

Unterschieden“ verschwindet und Gemeinsamkeiten nur gelegentlich und dann noch im Kontext globaler Tendenzen zur Sprache gebracht werden. Der „Prozess der Weiterentwicklung und Anpassungsfähigkeit oder der Aufweichung und Überwindung nationaler Phänomene“ stand bei allen Debatten ebenso im Hintergrund, wie auch die Erkenntnis, dass der „Trend zum Transnationalen“, also der Analyse gesellschaftlicher Phänomene in globaler Perspektive, zu Wissenschaftsdiskursen führt, die den europäischen Rahmen sprengen und in denen „von Europa kaum mehr die Rede ist.“¹

Als breit angelegte Bilanz gegenwärtiger Tendenzen der Europaforschung ist der vorliegende Sammelband von unschätzbarem Wert. Zugleich ist er auch ein Zeitdokument, das widerspiegelt, wie im Jahr 2007 von Seiten der Bundesregierung versucht wurde, eine in die Sackgasse geratene europäische Integrationspolitik mit den Mitteln eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Diskurses zu fördern.

August H. Leugers-Scherzberg

Wolfgang Weiß (Hg.), *HeiligSEIN und SeligSPRECHEN. Reflexionen zur Heiligenverehrung anlässlich der Seligsprechung von Georg Häfner*, Würzburg: Echter-Verlag 2012 (=Würzburger Theologie, Bd. 8), 149 S., 12,80 €, ISBN 978-3-429-03527-3

Durch die geradezu inflationäre Vergrößerung des Seligen- und Heiligenhimmels unter Johannes Paul II. haben es neue Selige – zumal in Deutschland – nicht leicht. Eine Beatifikation verheißt heute längst keinen großen Bekanntheitsgrad mehr. Einer von diesen Seligen ist der Würzburger Pfarrer Georg Häfner (1900-1942), der wegen seiner konsequenten christlichen Lebenshaltung im Oktober 1941 verhaftet, dann ins KZ Dachau gebracht wurde, wo er im August 1942 nach

¹ Tagungsbericht Die Vielfalt Europas: Identitäten und Räume. 06.06.2007-09.06.2007, Leipzig, in: H-Soz-u-Kult 21.08.2007.

monatelanger Zwangsarbeit hungers starb. Nach seiner Beati-fikation im Jahre 2011 würdigten ihn die Würzburger Katholi-sche Akademie Domschule und die dortige Katholisch-Theo-logische Fakultät mit einem Studentag. Das vorliegende sch-male Bändchen bildet diese Tagung jedoch nicht vollständig ab, sondern setzt sich inhomogen aus Predigten, Radioanspra-chen und wissenschaftlichen Aufsätzen zusammen. Den Auf-takt bildet die Predigt des Würzburger Weihbischofs Ulrich Boom, die ursprünglich die Tagung abschloss, indem sie das geistliche Profil des neuen Seligen skizzierte. Es folgt ein wei-terer spiritueller Beitrag des Würzburger Generalvikars Karl Hillenbrand. In einem biographischen Zugang arbeitet der fränkische Altbischof Paul-Werner Scheele das Priesterpro-fil Häfners heraus. Der Würzburger Kirchenhistoriker Wolf-gang Weiß legt im Anschluss die Kanonisations- und Kult-praxis der Würzburger Seligen und Heiligen dar, allerdings ohne den Anspruch zu erheben, überregionale Ergebnisse zu liefern. Der Liturgiewissenschaftler Martin Stuflesser deutet die Selig- und Heiligsprechung aus der modernen Theologie heraus. Gerne hätte man gerade an dieser Stelle etwas zur Re-aktualisierung des Heiligenkultes gelesen. Michael Martin be-leuchtet aus evangelischer Sicht die Frage der Kanonisation – eine nur vermeintliche katholische Thematik! Gunther Wenz hatte in seinem Beitrag „Evangelisches Heiligenverständnis“ von 2006 einen weitaus spannenderen und konstruktiveren Ansatz geliefert, der hier nicht einmal erwähnt wird. Einen wirklich wertvollen Beitrag liefert Thomas Mark Németh mit seinem Artikel über den Heiligenkult in der Orthodoxie. Da hier die Heiligenverehrung weit weniger homogen ist als bei den Evangelischen (Confessio Augustana), muß er eine rei-che Differenzierung vorlegen. Man liest diesen Beitrag mit Gewinn.

Insgesamt betrachtet bietet das Bändchen schon durch sei-ne pure Existenz eine wichtige Würdigung des neuen Seligen. Eine solide biographische Skizze hätte allerdings dem Werk

gut getan. Für übergreifende Fragen der Selig- und Heilig-sprechung hält es nur wenig Neues bereit.

Stefan Samerski

Yiftach J.H. Fehige, *Das Offenbarungsparadox. Zur Dialogfähigkeit von Juden und Christen*, Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh 2012 (Studien zu Judentum und Christentum), 169 S., 19,90 €, ISBN 978-3-506-77313-5

Jene, welche sich seit Jahren am christlich-jüdischen Austausch beteiligen, machen die Erfahrung, dass ihr Austausch nicht mehr unbestritten eine besondere Priorität in der interreligiösen Agenda aufweist. Dabei brachten sie den ehemals erfahrenen Vorrang in der Aufmerksamkeit problemlos mit der anderen Wahrnehmung zusammen, dass sie in der theologischen Zunft zu einer überschaubaren Minderheit gehören. Diese aber wusste um das Gewicht ihrer theologischen Themen und um die Relevanz der Argumente für das Ganze christlicher Theologie. Im Gefolge des „11. September“ ist ihr jedoch stärker bewusst geworden, dass der christlich-jüdische Austausch auch den Charakter eines Testes für den weiteren interreligiösen Dialog hat und der christlich-islamische Austausch interreligiöse Dominanz gewinnt. In dieser Situation könnte eine Vergewisserung, ob denn überhaupt eine theologische christlich-jüdische Dialogfähigkeit gegeben ist, wie verspätet erscheinen. So nimmt man die Studie von Yiftach J.H. Fehige mit nüchterner Erwartung zur Hand.

Der Inhaber des Lehrstuhls für Christentum und Naturwissenschaft an der Universität Toronto, der u.a. an der katholisch-theologischen Fakultät Tübingen in Dogmatik promoviert wurde, möchte die „Kritik an der viel zu weitverbreiteten und an Unklarheit kaum zu überbietenden Rede von einem Dialog zwischen Juden und Christen“ fortschreiben (9). Bezugspunkt ist ihm dabei ein dezidiertes Verständnis von Dialog: „Soll der Dialog zwischen Christen und Juden eine gehaltvolle Form der Begegnung sein, bei der die jüdische und